fühle zu Folge, aber gerade die, welche dies am mehrsten packten, und so zu sagen die Theilnahme mit der Schraubenpresse gewaltiger Redensarten und dem Anblick Gefühl empörender Situationen herbeischaffen; gerade diese berechneten Scenen stoßen jetzt ab, und erfüllen von rechtswegen mit Widerwillen.

Es darf daher nicht befremden, daß nur sparsamer Besuch jetzt solchen einstigen Cassenstücken wird, und blos gutes Spiel der einzelnen Rollen noch die Theilnahme erweckt. Dieses fand denn auch durchweg im Einzelnen statt, troß dem, daß im Ganzen, und zwar besonders im 4ten und 5ten Act, ein Mangel des Ineinandergreifens sich zeigte, der auch theilweise Unsicherheit in den Rollen (der oft gespielten und darum aber vielleicht vor der Aufführung nicht genugsam wieder durchgegangenen) theilweis auf eine nicht genügende Probe deutete. Auch war, das Aeußere betrachtet, die Decoration in diesem Act, wo der Alpenpfad im Hintergrund sich zeigen soll, nichts weniger, als schön, desgleichen der Ruf der Hirtenhörner nicht genug in mehrfachen Entfernungen wiederholt. Ueberhaupt schleppte gerade dieser Act — so entstand z. B. auf eine nicht hübsche Pause bei der Wiederbefreiung der Hildegard aus Darbonnay's Händen — und das war darum doppelt Schade, da in ihm einige der besten und ansprechendsten Scenen liegen.

Dlle. Böhme, welche als neues Mitglied die Rolle der Hildegard gab, fand den aufmunternden Beifall, den ihr, von einer guten Art zu sprechen und ziemlicher Bühnenfestigkeit unterstütztes, recht hübsches Spiel verdiente. Nach dieser Leistung zu urtheilen, kann diese angehende Schauspielerin für das Fach jugendlicher Liebhaberinnen, bei fortgesetztem Studium, recht brav werden.

F. G.

Das fünfte Musikfest des Vereins der Elbstädte zu Halle am 3. 4. und 5. Juni 1830,

wird, wie jedes andere öffentliche Unternehmen, einer öffentlichen Beurtheilung in Blättern unterliegen, die mehr oder weniger, vielleicht auch gar keinen Beruf dazu haben. Wenn auf der einen Seite der hohe Genuß, welcher dem kunstliebenden Publikum bereitet wurde, eine gerechte Würdigung finden wird, so dürfte auf der andern, die zu strenge Rüge einiger kleinen, nicht zu immer vermeidenden Mängel, vielleicht durch manchen Recensenten, der gar nicht einmal im Saalathen verweilte, die angenehmste Erinnerung verbittern. Wie sich aber auch dieß Treiben gestalten möge, die in diesem Blatte niedergeschriebenen Zeilen sollen keine eigentliche Beurtheilung abgeben; das aber sollen sie, unsere Mitbürger daran erinnern, daß es, ohne den großen Verdiensten der Bewohner Berlin's, Dessau ꝛc. zu nahe zu treten, vorzüglich auch vaterländische Talente, und insbesondere Talente Leipzigs waren, welche das Gelingen jenes Unternehmens beförderten. — Wenn wir an die Talente unserer liebenswürdigen Grabau und kunstreichen Gehse, den herrlichen Tenor unsers trefflichen Mantius, an den mitwirkenden Theil des wohlgeübten Thomanerchores hinsichtlich des Gesangs, so wie an Matthäi, Lange ꝛc., in Bezug auf die Instrumente nur erinnern, so glauben wir, oben nicht zu viel gesagt zu haben, selbst dann, wenn wir nicht des ungemeinen Beifalls gedächten, welchen die in der Nachbarstadt zahlreich versammelte Zuhörerschaft aussprach. Und um so gediegner stellten sich ihre Leistungen dar, da ihr Blick auf den freundlichen, wohlbekannten Führern ruhte. Der wackere Pohlenz nahm sich vor und während jener festlichen Tage des Gelingens mit ausgezeichnetem Eifer an, und unser Dorn spendete aus dem Füllhorn seines